

Inhalt

Vorwort und Danksagung	VII
Marion Grein	
<i>PISA – Deutschland und Japan im Vergleich</i>	1
Marion Grein	
<i>Frauen- und Männersprache in Deutschland und Japan: Gesprächsbegleitende Signale</i>	27
Marion Grein	
<i>Japanismen in der deutschen Sprache</i>	41
Kazuo HOSAKA	
<i>Asien als Gegenkraft in den ästhetischen Theorien der Jahrhundertwende</i>	67
Kazuo HOSAKA	
<i>Das Asienbild in der deutschen Literatur: am Beispiel von Hermann Hesses „Siddhartha“</i>	75
Luong Văn Ké	
<i>Impacts of Western Political Values on Vietnam in the Globalization</i>	89
Konrad Meisig	
<i>The Devī from Pompeii</i>	99
Ivo Ritzer	
<i>„Weiße“ Samurai – Japanische Kulturtransfers im Hollywood-Kino zwischen Neo- und Postklassik</i>	115

Masako SATO

Bildung und Tradierung der japanischen Dichtung
Poetische Reproduktion durch Intertextualität 143

Masako SATO

Das Erzählmotiv des Schlangenprinzen in der Bildrolle
„Buch vom himmlischen jungen Prinzen Ame-waka-hiko“
aus dem japanischen Mittelalter 163

Marcus Stiglegger

J-Horror im Westen:
Zum Einfluss shintoistischer Motive auf den westlichen Genrefilm 177

Sonja Wengoborski

Japanisches im singhalesischen Theater:
Der Einfluss des japanischen Theaters
auf das Œvre von Edirivīra Saraccandra 191

Register der Namen und Sachen 201

Vorwort und Danksagung

Zur Eröffnung der Momoyo Okura-Symposien

Am 1.-2. September 2009 fand das erste einer Reihe internationaler Kultursymposien auf Initiative des Instituts für Indologie der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz statt. Die Symposienserie wird entsprechend dem Wunsch der im Sommer 2008 verstorbenen japanischen Unternehmerin Momoyo Okura, einer engagierten Sponsorin international ausgerichteter Geistes- und Kulturwissenschaften, finanziell gefördert.

Momoyo Okura (14.9.1915-17.8.2008) wurde als einzige Tochter eines der erfolgreichsten Unternehmer während der Zeit des Aufbaus der modernen japanischen Industrie, Kunihiko Okura (1882-1971), und seiner Frau Fumiko in Tokyo geboren. Fumiko war die einzige Tochter eines mehrfachen Firmenbesitzers; diese Unternehmen wurden zum Teil noch in der vormodernen Zeit Japans gegründet, darunter eine der traditionsreichsten Porzellanmanufakturen, Handelsfirmen, Papierfabriken und Verlage. Kunihiko Okura ermöglichte seiner Tochter von klein auf eine denkbar ideale Erziehung in multikultureller Atmosphäre, was zu der damaligen Zeit in Japan sehr ungewöhnlich war. So wohnte der indische Dichter und Nobelpreisträger Rabindranath Tagore während eines seiner fünf Japanbesuche im Haus der Familie Okura. Leider gingen die familiären Erinnerungstücke an den Dichter zusammen mit anderen historischen Quellen während des 2. Weltkrieges verloren. Momoyo Okura jedoch bewahrte in ihrer Erinnerung die Eindrücke ihrer Kindheit von dem großen indischen Poeten.

Kunihiko Okura, der selbst auch in China studiert und dort geschäftliche Erfahrungen gesammelt hatte, unterstützte über einen langen Zeitraum viele Studenten und junge Akademiker. Aus eigenen finanziellen Mitteln errichtete er in seiner Heimat eine Dorfakademie für beruflich-technische Schulungen.

Auf dieser Basis baute er 1926 eine eigene Stiftung auf, das *Okura-Institut für Geisteswissenschaften*. Abgesehen von einer umfangreichen Bibliothek mit Büchern aus aller Welt, spiegelt das Institutsgebäude auch architektonisch Okuras Konzeption einer Harmonie der Weltreligionen und Geistesströmungen aus Ost und West wider. Aus seinem Institut gingen renommierte Persönlichkeiten Japans in den verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen hervor, unter

ihnen der weltberühmte Religionswissenschaftler Hajime Nakamura (1912-1999).

Momoyo Okura verbrachte ihre Mädchenzeit in diesem Umfeld des geistigen Engagements ihres Vaters. Nach ihren Schuljahren in einer katholischen Missions-Mädchenschule widmete sie sich dem Studium japanischer Literatur. Sie half unter anderem bei dem Aufbau eines Kindergartens, der inspiriert wurde durch die modernen Gedanken ihres Vaters. Diese Erfahrungen führten sie zu ihren anschließenden Aktivitäten in Europa und Amerika und zum Aufbau ihrer eigenen akademischen Organisation für Kulturforschung mit Hinblick auf die fortschrittlichen internationalen Aspekte in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Sie war sich sicher, daß ihre neue Idee richtig war: Japan muß eine leistungsfähige kulturelle Kommunikation auf internationaler Ebene entwickeln, um seine globalen Beziehungen in der neuen Phase des industriellen wirtschaftlichen Wachstums aufrecht zu erhalten. Dieser ihrer Grundidee stimmte 1987 eine Gruppe interdisziplinärer Wissenschaftler zu. So wurde das *Okura Kulturforum* mit ihrer finanziellen Unterstützung und unter der Leitung des Buddhismus-Historikers Shôkin Furuta gegründet. Dieses Kulturforum veranstaltete nicht nur regelmäßige Symposien zur interdisziplinären Kulturforschung, sondern widmete sich auch der Publikation der Zeitschrift, „Okurayama Bunkakaigi Kenkyûnenpô (Jahrbuch der Okura Kulturtagung)“ zwischen 1989 und 1998. Exemplare der Zeitschrift wurden an die Universitätsbibliotheken weltweit ausgeliefert.

Obwohl sie ihren Mann Takeshi, der ihre Projekte von seiner Seite als Unternehmer finanzkräftig unterstützte, am 15. Januar 1996 verlor, initiierte sie 1998 eine weitere neue internationale Symposienreihe in Europa mit Kooperation europäischer Japanforscher unter der Leitung von Roland Schneider aus Hamburg. Bei diesem neuen Versuch wurde sie unterstützt von der japanischen Zeitungsfirma Asahi, dem italienischen Unternehmer Julio Mieli, dem Ehemann ihrer Tochter Yoko, und der Associazione Serica Italiana, welche den „Deutschsprachigen Europäischen Japan-Diskurs“ in Como veranstaltet. Dieser wird im Jahr 2009 zum 12. Mal in Folge erfolgreich durchgeführt.

Momoyo Okura verstarb am 17. August 2008. Ihre Idee und ihr Wille aber werden von ihrer Tochter, Yoko Okura-Mieli, die in den langen Jahren mit ihrer Mutter zusammenarbeitete und selbst schon mehr als ein halbes Jahrhundert in den Kulturen Japans und Europas lebt, übernommen. Sie entwickelt die Grundidee ihrer Mutter weiter und hofft so, auf der Basis der langjährigen Familientradition seit der Zeit ihres Großvaters zu einem besseren Verständnis zwischen den Kulturen in der neuen Phase der Welt beizutragen.

Der vorliegende Band sammelt die Vorträge, die zur Eröffnung der Momoyo Okura-Symposien gehalten wurden, ergänzt um weitere Vorträge der Teilnehmer auf früheren gemeinsamen Tagungen zum Asian Impact. Das Register wurde von Nina-Mareike Obstoi erstellt. Der Dank des Herausgebers gilt Frau Yoko Okura-Mieli und dem Vizepräsidenten für Forschung der Johannes Gutenberg-Universität, Universitätsprofessor Dr. Ulrich Förstermann, für die großzügige finanzielle Förderung unseres deutsch-asiatischen Symposions.

Mainz, im Februar 2011

Konrad Meisig